### **Abschnitt 2: Von Oetz nach Umhausen**

Am Ortsende von Oetz überqueren wir die hölzerne Achbrücke, um nach 20 Minuten Wanderzeit das "Schlössl" zu erreichen. Diese Stelle dürfte vor rund 2.400 Jahren als eisenzeitlicher Kultplatz gedient haben.



Schlössl

Oberflächennahe archäologische Sondierungen erbrachten hier 1999 Keramikbruchstücke von Tongefäßen der jüngeren Eisenzeit (sogenannte Latènezeit), die etwa in das 2. und 3. vorchristliche Jahrhundert zu datieren sind. In den gleichen Fundschichten ergaben sich Hinweise auf ursprünglich intensivere Feuer, die auf dem 'Schlössl' gebrannt haben müssen: So fanden sich Gesteinsschlacken, gebrannte (sogenannte kalzinierte) Knochenbruchstücke kleinerer Tiere als auch Holzkohlestücke. Zum Charakter des Fundplatzes lässt sich vor genaueren Untersuchungen kaum etwas sagen, jedoch deuten vereinzelte Terrassierungen darauf hin, dass sich ursprünglich bauliche Strukturen vor Ort befunden haben dürften.

Eine ausgedehnte Sondierungsgrabung unter Anleitung des Institutes für Hochgebirgsforschung der Universität Innsbruck im Rahmen eines LEADER-Projektes "Wurzelsuche junger OetztalerInnen" erbrachte dann weitere, unzweifelhaft der Eisenzeit zuzuzählende Artefakte, zum Vorschein. Im Mai 2000 haben insgesamt 40 SchülerInnen der Hauptschulen Umhausen und Oetz eine 8 x 1 m große Sondierungsgrabung unter fachkundiger Anleitung von Univ. Prof. Dr. Dieter Schäfer durchgeführt.



Kinder bei Ausgrabungen am Schlössl (Foto D. Schäfer, www.hochgebirgsarchaeologie.at)

Der Weg führt entlang des Hanges weiter zum Weiler **Habichen** zum Stammsitz der berühmten Glockengießerfamilie Graßmayr (heute befindet sich das Unternehmen in Innsbruck). In den Anfängen der Gießerei wurde hier wohl das in der Gemeinde Sautens (Knappenlöcher von Haderlehn) gewonnene Erz verwendet. Die frühe Produktpalette umfasste dabei **Glocken, Mörser, Geschütze**, u.v.m. In den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts übersiedelte die Gießerei aus infrastrukturellen Gründen in die Landeshauptstadt Innsbruck.

Das Haus selbst besticht durch einen schönen Bundwerkgiebel und seine Renaissancemalereien aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges (1633): so sind etwa die dekorativen Fensterumrahmungen in Scheinarchitektur mit Rollwerkkartuschen und Pilastern gestaltet. Über dem Hauseingang findet sich eine Darstellung der Familie des Hauses, gekleidet in der damals üblichen Tracht. Eine weitere Malerei im ersten Geschoß bezieht sich auf das auf diesem Hof ausgeübte Handwerk: zwei sich gegenüberstehende Glockengießer halten Glockenspeishäfen in ihren Händen.

Der Weg überwindet nun die 1. von 2 Steilstufen des Oetztales und mündet im Weiler Tumpen. Erstmals wird der Blick in das sich öffnende Tal. Nach der Überquerung der Oetztaler Ache über die Holzbrücke in Tumpen Linkerhand erhebt sich majestätisch die 500 m steil aufragende **Engelswand**. Diese Felswand zwischen Tumpen und Umhausen inspirierte die Bevölkerung zu zahlreichen Sagen. Eine davon bezieht sich auf die Herkunft des Namens. Ein Kind soll von einem großen Jochgeier als Beute in seinen Horst hoch oben in der Wand entführt worden sein. Dank der Gebete seiner Eltern erschien aber ein Engel, der den Buben wohlbehalten wieder am Talgrund abgesetzt hat.

Die Engelswand ist ein wärmeexponierter Felsen, steht in schroffem Kontrast zu den üppigen Talwiesen rund um Tumpen. Auffällig sind die grünen Teppiche des **Sadebaums**, eines nahen Verwandten des in Tirol viel häufigeren Wacholders. Ein Sud aus dieser giftigen Pflanze wurde früher als Abtreibungsmittel verwendet, was mitunter auch für die schwangere Frau tödlich endete. Die kahlen Felsen bieten verschiedenen Vögeln eine sichere Zuflucht. **Felsenschwalben** errichten in schwindelnder Höhe ihre Lehmnester. Auch der bunte Mauerläufer, Turmfalke und Uhu finden hier Unterschlupf.

Nach dem Ortsteil Lehn erreicht der Wanderer die **Wallfahrtskirche "Maria Schnee"**. Wallfahrten bildeten einen wichtigen Teil des religiösen Volkslebens. Man unternahm oft stunden-, wenn nicht tagelange Pilgerreisen um Gottes Fürsprache zu erlangen. Die Beweggründe für derartige Wallfahrten waren vielfältig: Geburtsnöte, Krankheiten, Unfälle, u.v.m. Zu den beliebten, weit entfernten Wallfahrtsorten zählten für die Oetztaler Maria Einsiedeln (Schweiz) oder Altötting (Bayern). Stundenlange Fußmärsche nahm man in Kauf, um die Kirchen am Locherboden (Mötz) oder Maria Himmelfahrt in Kaltenbrunn (Kaunertal) zu besuchen. Diese Wallfahrtsorte erfreuen sich bis in die Gegenwart großer Beliebtheit.

Die Wallfahrtskirche in Maria Schnee bei Östen zählt zu den wichtigen Wallfahrtsorten im Tal; gerne werden hier Hochzeiten gefeiert. Der heutige barocke Bau stammt aus dem Jahr 1797, nachdem ein Erdrutsch die alte Kapelle zerstörte. Von dieser ist noch der barocke Hochaltar mit dem Gnadenbild "Maria Schnee" (um 1700) erhalten.

Rund um die Kapelle Maria-Schnee breitet sich auf dem mächtigen Schwemmkegel des Rennebaches eine alte Kulturlandschaft mit extensiv bewirtschafteten Wiesen aus. Im Spätsommer leuchten die roten Beeren der **Berberitze** und des Roten Holunders aus den Hecken hervor. Im Frühling lässt hier das Männchen der **Goldammer** ihren melodiösen Gesang erklingen - "Wie-wie-wie hab ich dich lieb" als kleine Liebeserklärung an sein Weibchen.



Berberitze

Am Fuß des Murenkegels wandernd, erreichen wir den Ort Umhausen mit seiner wunderschönen **Pfarrkirche.** 

# **TIPP 1: DER ORTSTEIL FARST**

Hoch über dem Tal, einem Schwalbennest gleich, "thront" der Ortsteil **Farst**. Wie ein menschlicher Adlerhorst zeugt die bis ins 20. Jahrhundert fast unzugängliche Hofgruppe von den unermesslichen bäuerlichen Anstrengungen, auch die entlegensten Flächen für eine dauerhafte Besiedelung nutzbar zu machen. Dem Wanderer erschließt sich nach einem knapp einstündigen Fußmarsch ein unermesslich schöner Ausblick über das gesamte Oetztal.



**Farst** 

### TIPP 2: PFARRKIRCHE ST. VITUS IN UMHAUSEN UND KAPELLENWEG

Der Kirchenpatron der **Pfarrkirche** in Umhausen, der **HI. Vitus** (Veit), zählt zu den Vierzehn Nothelfern, die man in Notsituationen um Hilfe anrief. Seine Schutzpatronanz erstreckte sich vor allem über Krankheiten bei Mensch und Vieh. Als Bauernheiliger sollte er aber auch Unwetter abhalten und eine gute Ernte gewährleisten. Die Pfarrkirche zum HI. Vitus gilt als die älteste des Oetztales – die erste urkundliche Erwähnung dieses Sakralbauwerks datiert aus dem Jahr 1220.





Freske

hl. Christophorus

Zu den Besonderheiten dieser Kirche zählen vor allem die **Fresken**: Fragmente des **HI. Christophorus, HI. Margarethe, Marientod**, weibliche Heilige und Bischof (um 1330) sowie

Darstellungen der Kreuzigung, des **Erzengels Michael mit Seelenwaage** und ein sogenannter

"**Sonntagschristus**" (Anfang 15. Jahrhundert). Dieses seltene Bildzeugnis, bekannt auch unter der

Bezeichnung "Feiertagschristus", weist zahlreiche bäuerliche und handwerkliche Geräte auf, die die

Christusfigur umgeben. Als Mahnbild soll es die Gläubigen daran erinnern, die Sonntagsruhe

einzuhalten. Jedwelche Tätigkeit mit einem der dargestellten Werkzeuge ruft nach dem Volksglauben

schmerzvolles Leiden beim Heiland hervor.

Vis a Vis der Kirche befindet sich eines der traditionsreichsten Oetztaler Gasthäuser, die "**Krone**". Das Haus – heute im Besitz der Gemeinde Umhausen - ist mit Wandmalereien verziert, u.a. mit der Darstellung **der Maria Immaculata**. Weitum bekannt ist der sechseckige Renaissance-Erker aus 1648 mit reizvollem Stuckdekor und Wappenkartuschen, der heute als Raum für standesamtliche Trauungen Verwendung findet.

Rund vierzig weitere Kapellen und Kirchen belegen in Umhausen, Niederthai, Köfels, Tumpen und Farst, dass im mittleren Ötztal ein besonders frommes Volk wohnt oder zumindest wohnte. Einen Großteil der Kapellen und Kirchen kann man mittels virtuellem Führer in Form eines CD Gerätes mit besprochener CD erwandern. Information und das Verleihgeräte sind beim Tourismusverband Ötztal Mitte erhältlich.

#### TIPP 3: STUIBENFALL

Gleich hinter Umhausen nähern wir uns einem der größten Naturwunder des Oetztales. Der **Stuibenfall** stürzt in zwei gewaltigen Stufen 150 m zu Tal. Hier spielt sich das typische Leben an Bergbach und Wasserfall ab. Durch das feuchte Mikroklima gedeiht eine üppige Vegetation mit **Erlen**, **Alpenmilchlattich** und **Weidenröschen**. Bereits am Weg entdeckt der aufmerksame Wanderer eine pflanzliche Rarität. Das seltene, zartrosa blühende Nordisches **Moosglöckchen**, das nur in den Alpen und in Skandinavien vorkommt, besiedelt dicht mit Moos bewachsene Steilhänge.



Stuibenfall

## **TIPP 4: OETZIDORF**

Der archäologische Freilichtpark in Umhausen hat es sich zur Aufgabe gemacht, steinzeitliches Leben für den Besucher sichtbar zu machen. Zu oft sind die hinterlassenen Spuren der urgeschichtlichen Bewohner spärlich, bleiben für das Auge des interessierten Laien unsichtbar. Die Umsetzung des archäologischen Kontexts in form von entsprechenden Rekonstruktionen, Ergänzungen und Modellen machen den Alltag der urgeschichtlichen Bewohner des Alpenraumes sichtbar und gegenständlich.

Das Ötzidorf liegt unterhalb Tirols höchsten und mächtigsten Wasserfalles, nämlich des Stuibenfalls, auf einer Waldlichtung. Hier wurden die Originalfilmbauten des österreichischen Dokumentarfilms "Der Ötztal Mann und seine Welt" wieder errichtet.

Information Ötzi Dorf A-6441 Umhausen

Telefon: +43 (0) 5255 50022 Mail: office@oetzi-dorf.com

www.oetzi-dorf.com



Hütte im Ötzidorf